

gefordert nahmen sie sich des Pachomius und seiner Gefährten an und brachten ihnen Nahrungsmittel und andere Erquickungen. Durch diese Mithätigkeit wurde Pachomius so gerührt, daß er sich entschloß, sobald er wieder frei wäre, dem Gott der Christen zu dienen und seine Mitmenschen zu lieben wie die Bekenner Jesu. Schon dieser Entschluß erhob ihn weit über die niedrige Gemeinheit seiner Gefährten und bald fand er auch Gelegenheit zur Ausführung desselben. Der Krieg des Maximin nahm mit dem Tode desselben ein schnelles Ende und die von ihm geworbenen Truppen erhielten den Abschied. So wurde auch Pachomius wieder in Freiheit gesetzt. Als bald ging er in eine Kirche Ober-Aegyptens, wo er im Christenthum unterrichtet, getauft und in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen wurde. Aber noch stöh ihn die Ruhe. Die Kezereien der damaligen Zeit, besonders die Streitfragen über die Gottheit Jesu, bestürmten sein Inneres. Er wandte sich daher unter Gebet und Thränen an Gott, um zu erfahren, wo Wahrheit zu finden sei. Und Gott offenbarte ihm, die Kirche, in welche er aufgenommen sei, die sei auch die rechte. Von nun an hing er fest an derselben, seine bangen Zweifel hörten auf und er beschloß, ein einsames Leben zu führen, um sich Gott völlig zu weihen.

## 2.

Im großen Ruf der Heiligkeit stand damals Palámon, ein Einsiedler, der sich zwischen dem Nil und dem rothen Meer aufhielt. Zu ihm ging Pachomius, um sich nach ihm zu bilden. Der Greis stellte ihm alle Beschwierlichkeiten des einsamen Lebens vor, aber der muthvolle Jüngling ließ sich dadurch nicht abschrecken. Da öffnete ihm Palámon die Thür seiner Zelle, nahm ihn bei sich auf und bildete ihn weniger durch Lehren — denn er sprach wenig — als durch sein ernstes, sich immer gleich bleibendes Beispiel. Von ihm lernte Pachomius alle Arten von Selbstpeinigungen, durch die sich die Asketen der damaligen Zeit abzuhärten suchten; z. B. mit Brod und Salz zufrieden sein und Gemüse mit Staub und Asche vermischt genießen; ferner, um sich des Schlafes zu erwehren, Sand von einem Orte zum andern tragen und mit nackten Füßen durch stachlichte Dornen gehen. Noch rühmlicher aber nahm Pachomius zu in gottseligen Gesinnungen. Die heilige Schrift las er oft und übte sich in dem, was er daselbst vorgeschrieben fand. Oft brachte er ganze Nächte im Gebet zu, und Bitte um Reinheit des Herzens und Bewahrung vor den Versuchungen des Satans war vorzüglich der Gegenstand seiner Gebete. Palámon freuete sich über seinen Zögling; Gott aber, der ihn also leitete, wollte, daß er nun auch Andere zur Heiligung führen sollte.

In der Nähe seines Aufenthaltes lag ein verlassenes Dorf, oder, wie Andere meinen, eine Insel im Nil, Namens Tabenna. Dahin ging Pachomius oft, um zu beten. Einst als er daselbst im Gebet versunken war, hörte er eine Stimme, die ihm zurief: „Hier bleibe und erbaue ein Kloster; denn viele werden zu dir kommen, begierig nach einem heiligen Leben.“ Zugleich erschien ihm ein Engel, der ihm eine Tafel überreichte, auf welcher die Regeln für das Klosterleben standen.

Diese Regeln, welche wohl die ältesten Vorschriften für Mönche sind, lauteten im Wesentlichen also: „Jeder Mönch soll nach Maßgabe seiner Kräfte essen, trinken, arbeiten und fasten. Denen, die viele Körperkräfte haben und viel essen, sollen härtere Arbeiten auferlegt werden; aber leichtere den Sit-